

Die hat durch ihre Botschaft, durch ihre Briefe, durch ihre Zureden und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volke den Weg gewiesen, auf dem sie sich weiterbewegen konnte, sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zur Selbsterkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen, sie hat ihren Volk angefeuert zu dem Gedanken, sich wieder um den König zu kümmern und die Freiheit zurückzugewinnen. Und als sie — eine hohe Märtyrerin — verblühen war und Begisterung im Lande aufflammte und all und Jung zu den Waffen griff, um die Unterdrückter aus dem Lande zu treiben, da ist sie im Gesse vor den Fahnen hergeschritten und hat den Mut der Krieger belebt, daß das große Werk vollbracht werden konnte.

Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise? Sie lehrt uns, daß, wie sie einst ihre Söhne vor allen Dingen mit dem einen Gedanken erfüllt hat, die Ehre wieder herzustellen und das Vaterland zu verteidigen, wir Männer alle triegerischen Tugenden pflegen sollten. Wie in der Zeit der Erhebung jung und alt herbeiströmte und das Letzte bergab und wie selbst Frauen und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen auch wir stets bereit sein, um vor allem unsere Rüstung lückenlos zu erhalten, im Hinblick darauf, daß unsere Nachbarn die so gewaltige Fortschritt gemacht haben; denn nur auf unserer Rüstung beruht unser Leben. Und was sollen unsere Frauen von der Königin Luise lernen? Sie sollen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nicht auf dem Gebiet des Verammlungs- und Vereinswesens liegt, nicht in dem Erreichen von vermeintlichen Rechten, in denen sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie. Sie sollen die junge Generation erleben vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter. Sie sollen den Kindern und Kindeskindern klar machen, daß es heute nicht darauf ankommt, sich auszuheben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen. Das ist die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert hat, die unser Vaterland und die Bürgerschaft dieser Stadt auf ihrem schicksalhaften Demal so schön „den guten Genius Preußens“ genannt hat. Ich bege die feste Hoffnung, daß alle hier verammelten Mitstreiter mich verstehen und daß, wenn sie wieder heimgehen zu ihrem Vater und ihrer Familie, sie sich von diesem Gedanken erfüllen lassen. Alles soll mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes, gleichgültig, wer und wo er ist. Und ebenso wird für mich der Weg dieser hohen Vorbildlichen vorbildlich sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war. Als Instrument des Herrn nicht betrachtend, ohne Rücksicht auf Tagesanfälle und Meinungen, gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist.

Aber ich bedarf hierbei der Mitarbeit eines jeden im Lande, und zu dieser Mitarbeit möchte ich auch Sie jetzt aufgefordert haben. Daß diese Gesinnung in der Provinz Ostpreußen stets herrsche und mit Ihre Hilfe in meinem Streben zuteil werden möge, darauf lege ich mein Glas. Es lebe die Provinz Ostpreußen hoch! hoch! hoch!

Vorliegende Rede Kaiser Wilhelms hat nun in manden Kreisen großen Unwillen hervorgerufen und eine Fülle von Kommentaren herausbeschoren. Man hatte sich seit langem daran gewöhnt, daß der Kaiser gerade bei seinen politischen Ansichten zurückhaltend; ja er nur aber in Königsberg wieder energisch mit vollem Nachdruck in den Vordergrund tritt, jetzt natürlich auch gleich die Kritik wieder ein, der genug Angriffspunkte in der Rede gegeben sind, so bezüglich des Königtums, der Rüstungsfrage, der Verfassung und sogar auch der Frauenfrage. Es sind nicht gerade durchweg neue Gedanken, die der Kaiser vorträgt, er hat sie in früheren Jahren in ähnlicher Weise ausgesprochen; aber was er früher mit latenter Impulsivität als seine Anschauungen hinstellte, das werden er jetzt in nachdrücklicher Betontheit: den Gedanken an das Königtum, an Gottesgnaden. Der Kaiser weiß darauf hin, daß sich sein Großvater, Kaiser Wilhelm I., in Königsberg die preussische Königskrone aufs Haupt gesetzt habe, die ihm von Gottes Gnaden allein verleihe sei und nicht vom Parlamente, Volkversammlung und Beschlüssen, und daß er sich so als auserwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten, und Herrscherpflichten verhe. Und diese Anschauungen überträgt er dann auf sich selbst, indem er ausführt, auch er betrachte sich als Instrument des Herrn und gehe, ohne Rücksicht auf Tagesanfälle und Meinungen, seinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung des Vaterlandes gewidmet sei. Diese Worte des Kaisers, denen er schon früher wiederholt Ausdruck verliehen hat, werden in der Presse besonders lebhaft besprochen. Während die konservativen Blätter sich mit ihnen einverstanden erklären, glauben die liberalen und demokratischen Blätter, hier eine mit der Verfassung nicht zu vereinbare Erklärung von dem Absolutismus zu sehen. Das letztere dürfte aber doch wohl zu weit gehen. Denn der Kaiser wird offenbar unter den „Tagesanfällen und Meinungen“ gewisse Verleumdungen verstehen, die er schon damals am 17. November 1908 in der berühmten Unterredung mit Bülow nach der Veröffentlichung im „Daly Telegraph“ kennzeichnete. Jedenfalls wollte der Kaiser mit seiner Aeußerung herbeistellen, daß er sich in der Ausübung seiner Herrscherpflichten nur Volk gegenüber verantwortlich fühle. Daß er an der Verfassung nicht rütteln will und daß er weiß, daß die Volksvertretung in der Gesetzgebung ein ihn gleichberechtigter Faktor ist, geht schon aus seinen Worten hervor: „Alles soll mitarbeiten am Wohl des Vaterlandes, gleichgültig, wer und wo er ist.“ Deshalb betrachtet also in der Kaiserrede eine Sinngebung zum Absolutismus nicht erblich zu werden.

Auch mit seinen Aeußerungen über die Rüstungsfrage hat der Kaiser neuen Anlaß zur Kritik gegeben. Es sind wohl in den letzten Jahren von den verschiedensten Mächten die lebhaftesten Anstrengungen gemacht worden, die Frage der Abrüstung, oder wenigstens der Begrenzung der Rüstungen ihrer Lösung näher zu bringen, um die Lasten des Volkes zu erleichtern. Aber keine Macht getraut sich, den Anfang damit zu machen; es bleibt das alte Wort in Kraft: Si vis pacem, para bellum.

Wuffallend ist in der Kaiserrede der Hinweis auf die Pflichten der Frau, indem der Kaiser in äußer-

ster Begeisterung für die Königin Luise ihr Leben und Sinnen und Trachten als Vorbild hinstellt. Man kann dem Kaiser nur Recht darin geben, wenn er die Hauptaufgabe der deutschen Frau in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie, in der Erziehung der Kinder zu Religion und Vaterlandsiebe erblickt. Leiber wird der Wert und der Segen, der vom häuslichen Herde ausgeht, in unserer Zeit gar zu gering angeschlagen; wenn der Kaiser nur mit seinen Worten nachdrückliche Unterstützung den Bestrebungen geben will, die darauf hinausgehen, den Familieninn zu fördern, zu pflegen und so zu festigen, so kann man dies nur mit Genugtuung begrüßen. Gewiß soll die Frau nicht gänzlich und systematisch in Abgeschlossenheit bleiben, aber in erster Linie soll sie das Haus heimlich machen, diese Aufgabe geht der politischen Betätigung der Frau voraus.

So bietet die neueste Kaiserrede wohl der Kritik verschiedene Angriffspunkte, aber eine sorgfältige Kritik muß zugeben, daß der Kaiser nicht zu weit gegangen ist. Daher ist es auch ganz einzeln, ob der Reichstanzler bei der Abfassung der Rede mitgewirkt und ihr zugestimmt hat oder nicht.

Blindend weiße Zähne — Dentiphainos.



Staat Paraná. Unser hochwürdigster Herr Bischof D. João Francisco Braga ist heute morgen nach S. Paulo abgereist, wo am 25. ds. eine Verammlung der Erzbischöfe und Bischöfe von Mittel- und Südbrasilien be- ginnen wird.

Vorigen Sonntag um 6 Uhr abends wurde in der Kathedrale ein feierliches Te-Deum als Dank- sagung für die glückliche Reise und Rückkehr des hiesigen Jägerbataillons gefungen. Der geräumige Tempel war bis in die letzten Ecken gedrängt voll. Die Lei- tung des Gefanges und des Orchesters lag in den be- währten Händen des Herrn Karl Frank. Bedauerli- ches war, daß bei der Festlichkeit keine Preislied gehalten wurde. Eine bessere Gelegenheit, um mit Eindruck und Nutzen über das Verhältnis der Religion zur Vater- landsliebe zu sprechen, dürfte sich wohl nicht leicht fin- den.

Siebt vorigen Sonntag befinden sich Professor Bortarelli und Dr. F. Burzio hier in Curitiba. Der erstere wird einige Vorträge in italienischer Sprache halten. — In Barretina wurden vier Kinder des Herrn Reinhold Sedert von einer tollwütigen Rahe gebissen. Der Vater will dieselben ins Pasteur-Institut nach Rio bringen.

Vorigen Sonntag fand man einen gewissen Au- gust Ketto in einem Wäldchen in der Nähe der Woh- nung des Herrn Ludwig Sehn fast ganz verbrannt und mit dem Tode ringend. Auf dem Wege zum Krankenhaus, wohin man ihn bringen wollte, starb derselbe. Er war irrsinnig und hatte sich mit Petro- leum begossen und dann angezündet.

In Taboão wurde Lino Jagundes bei einem Streife von João Paluzzi und Manoel Bastiano durch Messerstiche schwer verwundet.

Ihre Vermählung zeigten uns an Herr Jorge Sweten und Frau. Wir gratulieren!

Der Finanzminister will im Verlaufe mit dem Kongreß den Kurs auf 16 d fixieren. Unter dem Vor- sitze des Senators Francisco Gicerto fand eine ge- heime Sitzung der Finanzkommission statt, in welcher die Lage besprochen wurde.

Der Staatspräsident Dr. Kaviar da Siloa ist jetzt erkrankt.

Agulhas do Reims Duchon.
Köstliche Biscuits in Zigarrenform.

Clemenceau, der französische Romet, streift au- genblicklich mit seinem sozialistischen Schwelge Brasiliens. Er ist vorige Woche in Rio angekommen, wo er et- nige Vorträge halten wird, die aber ebensovienig wie in Buenos Aires Eindruck zurücklassen werden. Der französische Emisarspräsident wird für seine Reden sehr gut bezahlt, seine Rede ist mehr eine Geschäfts- reise als etwas anderes. Wenn der Besuch der Vor- träge schwach ist, dann haben die Theaterunternehmer den Schaden. Es ist ganz natürlich und vollständig be- rechtigt, wenn bei dieser Gelegenheit die katholischen Blätter Brasiliens den französischen Kulturkampf, des- sen Hauptvertreter nach Combes Clemenceau war, wie- der einmal in seiner ganzen Befähigkeit darstellen. Wenn der Redner, wie voriges Jahr der Italle- ner Ferri, in seinen Vorträgen Ansichten vertritt, die gegen die Religion lind oder sonst auf schwachen Fü- ßen stehen, dann sollen die Katholiken aus Gegenstän- den verantworten, die ihren Zweck nicht verfehlen werden. In Buenos Aires hat man den ersten fran- zösischen Kongoledner Mgr. Gaffre, kommen lassen, welcher nach Adresse Clemenceaus im Odeontheater fünf Vorträge hielt, die fast besucht waren und einen außerordentlichen Erfolg erzielten. Da die kirchenfren- dliche Politik Frankreichs eine Angelegenheit ist, in die sich keine Regierung irgend eines anderen Landes ein- mischt, so kann man auch von unserer Regierung nicht verlangen, daß sie ihr Mißfallen über diese Politik an den Tag legt, indem sie dem französischen Emisars Aufmerksamkeiten verweigert, welche sie anderen aus- ländlichen Politikern, die weniger einflussreiche Stellen bekleidet haben als Clemenceau, in reichlicher Weise er- weisen hat. Nicht so rückhaltlos als die Regierung brauchen die Senatoren und Deputierten zu sein: Sie können frei ihre Meinung über die politischen Ansichten des Franzosen äußern. So hat denn auch im Senate Dr. Mendes de Almeida am 14. ds. sich frei und klar gegen die Ehrung Clemenceaus durch eine Abord- nung ausgesprochen. Dasselbe taten mehrere Deputierte in der Kammerung am 15. ds. Die große Mehr- heit in beiden Häusern hat sich zwar für die Ehrung des Emisarspräsidenten ausgesprochen, aber kein Senator oder Deputierter hat es gewagt, ihn wegen sei- ner Kirchenpolitik zu loben. Im Gegenteil, Deputierte, die nichts weniger als kirchlich sind, haben erklärt, daß sie die Auffassung des Clemenceau in bezug auf reli- giöse Freiheit nicht teilen, und daß dieser bei uns den rechten Begriff von Freiheit lernen müsse. Uns allem dienen darf man mit Recht den Schluß ziehen, daß es Clemenceau nicht gelingen wird, unsere Politik in an- tikeristalem Sinne zu beeinflussen, wenn er etwa die Absicht haben sollte.

Sugar Duchon
die leichtesten der leichten Biscuits.

Die Bestlichkeiten zu Ehren des Jägerbataillons „Rio Branco“ sind nun veranzaltet. Am Samstag abend

fand ein großer Fackelzug nach der Praça D'orfo statt, wobei in der Folge ein schönes Feuerwerk abgebrannt wurde. Während deselben arrangierte der Teuto-Bräu- wasser. Während deselben arrangierte der Teuto-Bräu- wasser. Während deselben arrangierte der Teuto-Bräu- wasser.

Teutonia, Bock-Ale und Monopol geben guten Appetit.

Neuer Stadtteil. Der Ramp unmittelbar an der Süd- seite und sogar im Weidbüsch von Curitiba, neben und zwischen den Straßen Floriano Velozo, Joachy, Mon- tevidéo und dem zwischen Agua Verde und der Rua Marechal Floriano Velozo befindlichen Waide gelegen, wird nun in 350 verschiedene Grundstücke resp. Haus- plätze abgeteilt, welche einzeln käuflich sind. Aus dem im Schaufenster der Casa Schmidt ausgestellten Plan dieses zukünftigen Stadtteils, sowie aus einer Anzeige an anderer Stelle ds. Bl. ist zu ersehen, daß das zum Verkauf gestellte Terrain eine sehr günstige Lage hat, weil es nicht weit von der Bahnhofsstation und in unmittel- barer Nähe der Rua Iguajú liegt. In etwa 10 Mi- nuten ist es auch zu Fuß von der Praça D'orio oder doch von der Praça da Republica aus zu erreichen. Eine elektrische Bomblinie von der Praça Tiradentes durch die Rua Aquidaban, an der Praça da Repu- blica vorbei und durch die Rua 24 de Maio, wird in Zukunft bei ihrem Eintritt in die Rua Iguajú das in Rede stehende Gebiet fast berühren, und von hier bis zur Bahnhofsstation Portão weitergeführt werden.

Geographischer Kongreß. Auf dem 2. Geographi- schen Kongresse Brasiliens, der in São Paulo abge- halten wurde, haben die Mitglieder aus unserem Staate sich besonders hervorgetan, jedoch nicht immer in rühm- licher Weise. Es wurde der Antrag gestellt, daß man im Interesse des Landes darauf hinarbeiten solle, daß Grenzstreitigkeiten zwischen Staaten immer durch gütlichen Vergleich beigelegt würden. Die Baranaenser Correla de Freitas, Riepe da Siloa und Miguel Quadros beämpften in heftiger Weise den Antrag, wäh- rend Romario Martins, Ermelino de Leão und Ja- mes dos Reis für denselben stimmten und den schließ- lichen Einbruch zu vermeiden suchten, den jene durch ihre heftige Opposition bei den übrigen Kongreßteilnehmern gemacht hatten. Als Sitz des 3. Kongresses wurde ein- stimmig Curitiba gewählt, und hierbei kam es noch einmal zu einem unliebsamen Zusammentreffen, welcher durch Herrn Miguel Quadros hervorgerufen wurde. Der Kon- greß bestimmt nicht nur den Ort der nächsten Versamml- ung, sondern ernannt auch schon den Vorsitz derselben. Miguel Quadros war nun mit den vorgeschlagenen Personen nicht zufrieden und übte an denselben eine offenbar übertriebene Kritik, gegen die alle Mitglieder protestierten und welche offensichtlich zu einem Tumulte ge- führt haben würde, wenn der Präsident die Sitzung nicht suspendiert hätte. Herr Miguel Quadros, der übrigens noch als Student der Rechtswissenschaften die Schulbank brüht, hat sich schon öfters als ein rechter Heißsporn gezeigt, der mehr schadet als nützt.

Brahma-Bock und Antarectia sind die besten Marken.

In der landwirtschaftlichen Versammlung, welche am letzten Sonntag bei Herrn Franz Schaffer abge- halten wurde, behandelte letzterer über seine mehrmonat- liche Reise nach Rio, São Paulo, Montevideo und Argentinien. Nach seinen Ausführungen ist beson- ders in São Paulo wie auf anderen Gebieten auch auf dem der Landwirtschaft ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Neben der Raiffeislerkultur gewinnt der Wein, Obst- und Gartenbau sowie der landwirtschaftli- che Kleinbetrieb in Verbindung mit der Haltung von Nutzvieh guter Rassen immer mehr an Ausdehnung und Bedeutung. Das deutsche Element hat an diesen fortschrittlichen Ertragsverhältnissen besonderen Anteil, was nicht zu verwundern ist, weil es im Staate São Paulo vorwiegend durch aus anderen Staaten herübergekom- mene strebsame Pioniere repräsentiert wird, die infolge ihrer Intelligenz, Arbeitsamkeit und Ausdauer ein gutes Fortkommen gefunden haben. Hervorgehoben wurden mich jedoch, daß in São Paulo dem Fortschritt durch zweckmäßige Maßnahmen einer gut orientierten Staats- regierung die Wege gebahnt worden sind. Auch einzelne Private haben daran hervorragenden Anteil. So kamt z. B. das von Herrn Schaffer vor ca. einem Monat erorbene Rassevieh von der durch ihre Kalveijudith be- nannten Fazenda des Herrn Conde de Prates in São Paulo. Nach Schluß der Beratungen wurde der Viehstand und besonders das neue Rassevieh besp. Da es sich um bereits altfamiilierte Tiere handelt, so war der Ortswechsel an denselben purlos vorüberge- gangen. Die beiden jungen Stiere, jezt 4 bzw. 8 Mo- nate alt, zeigen ein tadellofes Aussehen und sind von normaler Größe und Bauart, ebenso die beiden Rinder, jezt etwas älter als 1 Jahr; die Stiere befinden sich im Stalle, die Rinder zwischen den Rüssen auf der Weide, von welcher sie wegen ihrer Sanftmut und Anhänglichkeit gut gelitten werden. Da sie nicht anspruchs- voll in bezug auf das Futter sind, so ist zu hoffen, daß mit der Verbreitung der Jersey-Rindvieh-Rasse die Milch- wirtschaft und Butterproduktion hiersezt in einigen Jah- ren einen ordentlichen Aufschwung erfahren wird. — Das zugleich mit dem Jersey-Rindvieh erworbene Paar Schwarz-Schweine, schöne ausgewachsene Tiere von schwerer Farbe, befand sich gerade im Stalle, wird jedoch auch auf die Weide gelassen. Die Sauberkeit der Stallungen sowie der Tiere selbst ließ die letzteren in einem besonders vorteilhaften Lichte erscheinen. Eine Zweifel wird man mit dieser Rasse, die selbst im Muniziplum Blumenau gut gedeiht, hier auf dem höheren Hochlande noch bessere Resultate erzielen als dort unten, wenigstens wenn dieselben gute Weiden u. gutes Wasser haben, rationell gefüttert und in so lauberen Stallungen gehalten werden, wie auf dem Hofe des Herrn F. Schaffer. Wir waren überrascht, die Schweinehälle dazuseh, speziell auch ihren Fußbo- den, so glatt zementiert zu finden, wie es speziell in Nordwestdeutschland, der Gegend der großen Schwe- nenanstalten, als müßergerichtig und als ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Schweinefleusen betrachtet wird. Der glatte Zementboden der Ställe hat eine merkwürdige Neigung nach einer durchlaufenden Rinne hin, und die letztere führt die Jauche mit schwachen Gefälle nach der außerhalb am Ende des Stalles be- findlichen Jauchegrube. Die Ställe erhalten teilerlei

Eintrike, werden jedoch allfällig von den letzten Damp- versehenen Dingerlässe mit anderen Abfallstoffen zu ihrer Verwendung auf dem Ader konvertiert. Mit Rücksicht auf die vorliegenden Ausführun- gen würde es zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle nun auch noch einen Bericht über die Verhandlungen der Versammlung wiedergeben. Ohne Zweifel wird mancher Teilnehmer Nutzen daraus gezogen, aber es wird ihn haben, sobald er das Gedächtnis und die Tat umgibt. Alle waren von dem Gebiete so interessiert, daß man erst an die Heimkehr als die hereinbrechende Dämmerung dazu gemahnte.

Brahma-Porter und Antarectia Calu- bach, stärkend wirkend, werden speziell aus- lisch empfohlen für stillende Mütter.

Einem recht fetten Bod haben die sozialistischen und liberalen Blätter Deutschlands auf der letzten nach kirchlichen Ständen in der letzten Hälfte der vergangenen Monate zur Strecke gebracht. Der „Beobachter“ fand den Braten so schmackhaft, daß er ihn seinen Lesern als duftendes Feuilleton vorsetzte. Leiber sind wir genötigt, dem „Beobachter“ und seinen Gefinnungsgeossen etwas Ehlig auf den Kopf zu setzen, ihnen ein wirklames Abschmeltz zu verabreichen. — Der Redtor einer Berliner Gemeindefchule hat sich die Gelegenheit überaus günstig um gegen die geistliche Schulaufsicht, den Alerus, die hollische Wohlfahrtsvereine und das Bischöfliche zu hegen. Um dieses um so besser zu können, wurde Bod als „erfriger Katholik“ und als „Zentrumsman“ bezeichnet. Die Wahrheit ist jedoch, daß es über die Schule keine geistliche Schulaufsicht gibt, und daß das ebenjowenig als „guter Katholik“ oder „Zentrumsman“ bezeichnet werden kann, wie etwa Union Schmeider, Redakteur des „Beobachter“.

Bod war, wie wir in einer Berliner Tageszeitung lesen, Redtor einer Berliner Gemeindefchule, für die keine geistliche Schulaufsicht in irgend einer Form besteht. Seine Wahl zum Redtor erfolgte auf Vorschlag der Berliner Schulaufsicht, die bis auf den Vorjahr der St. Hedwigstraße aus waschechten Liberalen zusammengelezt ist, durch den kalholischen Redtor der Berliner Magistrat. In den Aufstufungsberichten, denen Bod unterthan, befindet sich kein einziger Katholik. Es konnte also keine „geistliche Aufsichtsbekörde“ die moralischen Verpfehlung“ entgegenzeteln, weil eben keine da ist. Im Sinne des „Vorworts“ mühte man sich mehr sagen, die weltliche Schulaufsicht habe völlig ver- sagt, wenn solche Dinge möglich sind.“ Es ist daher mehr als bössartig, wenn bei dieser Schmähe, die ja auch den gegnerischen Blättern bekannt ist, diese nach dem Versuch machen, geistliche Schulaufsicht, fest- festhonnelle Schule, Kirche und Geistlichkeit gleichsam als Mitbuhlige an den vorgekommenen Verfehlungen hinzustellen, und jene Blätter werden sich vergeblich gegen den Verdacht wehren, daß sie, um die Aufmerk- samkeit von den eigentlichen, ihnen verordneten Ver- antwortlichen abulenken, ihre unbegründeten verur- teilenden Angriffe auf Kirche, christliche Schule und Geistlichkeit richten.

Ueber das Verhältnis des Redtors Bod zum h- thollischen Alerus und zur katholischen Kirche spricht das Blatt folgendes: „Das Leib- und Magenblatt des Redtors Bod war die im Moskischen Verlage des „Berliner Tageblattes“ erscheinende jüdisch-rabbinisch- lische „Berliner Volkszeitung“; katholische Zeitungen waren ihm „Wurzblätter“. Jede weltliche oder kirch- liche Standbalgesellschaft aus dem kalholischen Lager, deren Verberaltung die „Berliner Volkszeitung“ gewöhn- lich professionell betreibt, bereitete ihm besonderes Wohlge- fallen. Dertel Artikel machte er, blau angeleitet, aus mit höchsten Bemerkungen, dem Lehrpersonal zu- gängig. Brachten kalholische Blätter dann eine Verpfe- lung bzw. Richtigstellung solcher Beschuldigungen, so ließ er sie mit überlegenem Lächeln ab. Seine Denkmä- lchen mit überlegenem Dunkel über kalholischen Glaubens- leben sich hinwegzusetzen, war längst bekannt. Gegen- über dem Lehrpersonal hatte er zu wiederholten Malen die kalholische Kirche abfällig triffelt, ihre Einrichtun- gen lächerlich zu machen gesucht, und über die Kirche und die „Pfaffen“ geschimpft! Daß ein solcher Mann kein Freund der Kirche war und auch über die Ein- richtung der kalholischen Kirche bösnische Bemerkungen machte, kann wahrhaftig nicht Wunder nehmen. Bod war weiter Mitglied des „Liberalen Wahlersteins“, ebenso gehörte er dem „Berliner Ver- lehrerverein“ an. Dagegen stand er dem „Berliner kalholischer Lehrer“ schroff ablehnend gegenüber und hat diesen in der gehässigen Weise bekämpft. Bod hat sich also durchaus als „Liberaler“ gefühlt und bezeugt.“

Im der kalholischen Kirche und dem Zentrum an die Rodschöde hängen zu wollen, ist verlorene Mühe. Er- geht in die Gesellschaft eines Ferrer, Antonio Sgher- ber u. i. w. Der Alerus hat mit ihm nichts zu tun, hat sich auch nie für ihn verwordt, wie schäblich be- hauptet wird, um ein von ihm verführtes Mädchen zu veranlassen, eine gemachte Anklage zurückzunehmen. Den traurigen Fall Bod gegen die kalholische Kirche auszusprechen wollen, ist nicht bloß läge und Verleumdung, sondern auch Dummheit. Deshalb haben „Ber- wärts“ und andere Organe, deren Schriftleitung nicht ist als die des „Beobachter“, sich nach dem ersten über- lauten Schreien in dieses Schwellen gebüllt. Ein auf- gebillter antikeristaler Hege folgte schnell ein entsetz- licher Regenjammer.

Das Beste für die Zähne — Dentiphainos.

Legte Nachrichten.

Deutschland. Schuß gegen die Türkei. Die in Palästina ansässigen Deutschen haben an die Reichsregierung eine Petition gesandt, in welcher sie um Schuß bitten gegen die ungerechtfertigten Verwe- griffe, die sich die türkischen Behörden ihnen gegenüber in letzter Zeit erlaubt haben. — S. P. l. o. g. e. Verschiedene deutsche Unternehm- sind verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, Komplizen der auf der Insel Borkum tätigen schwe- nommenen englischen Spione zu sein. — Jar Nikolaus von Rußland wird bis Ende Oktober, d. h. bis zum 15. November, in Berlin- berg bleiben. Kurz vor der Abreise nach Rußland wird jedenfalls ein: Zusammenkunft zwischen dem Zar und Kaiser Wilhelm stattfinden.

Zeppelin VI zerstört. Die Zeppelin-Luftschiffe werden geradezu vom Unglück verfolgt. Vor einigen Monaten wurde das große Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ durch Strandung im Nordsee-Badde zerstört, nachdem früher schon zwei Zeppelins den Elementen zum Opfer gefallen waren. Jetzt ist das Luftschiff „Zeppelin VI“ nicht etwa zerstört worden, sondern durch eine Feuersbrunst in der Zeppelin-Halle zu Baden-Baden. „Zeppelin VI“ war am 21. August fertiggestellt und nach zwei glücklichen Ausfahrten von Friedrichshafen am 21. August nach Baden-Baden gebracht worden, wo er vorläufig bleiben sollte, um von hier aus für Passagierfahrten verwendet zu werden. Verschiedene glückliche Passagierfahrten hatte das Luftschiff bereits hinter sich. Die Feuersbrunst, die den Ballon am 14. September in der Zeppelin-Halle zu Baden-Baden vernichtete, ist, wie man annimmt, durch einen Funken entstanden, der in ein zerbrochenes Gefäß flog, das nachlässigerweise nicht abgedeckt war. Bei dem Brande sind leider fünf Personen der Besatzung des Luftschiffes mehr oder weniger schwer verwundet worden.

Cholera. Zu Marienburg in Preußen sollen weniger als 80 Choleraverdächtige Erkränkungen festgestellt worden sein. Schon vor einigen Tagen beherrschte der Drah von vier verdächtigen Erkränkungen Marienburg. Aus Berlin werden ebenfalls zwei verdächtige Erkränkungen gemeldet. In ein Laboratorium zu Köln wurde ein aus Danzig eingetragener Mann eingeliefert, der, wie es scheint, die Cholera hat.

Fliechtsteuerung. Der preussische Landwirtschaftsminister erklärte bei einem Empfange, den er in der Deputation der Metzger-Innung gewährte, es sei ihm sehr schmerzlich, daß die Regierung gegenwärtig eine Erhöhung des Reglements für die Einfuhr ausländischer Fleischwaren vornehmen werde. — Der württembergische Minister erklärte sich in einer Rede gegen den Import von Gestrir-Fleisch. Der Minister ist aus verschiedenen Gründen dagegen. — Der Oberbürgermeister von Dresden will einen Kongress der deutschen Städte beschreiben, auf welchem die Frage der hohen Fleischpreise geprüft werden soll.

Instrukteure für Brasilien. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte ein Interdium, welches seiner Redaktion mit dem brasilianischen Gesandten, Dr. Silber da Cunha, über die Frage der auszubehrenden Instrukteure für Brasilien gehabt hat. Der Verfasser protestierte gegen die Behauptung eines Berichtes, daß er persönlich den Marschall Hermes gegen seiner Absicht, deutsche Instrukteure zu kontaktieren, bekämpfe. Wenn Brasilien deutsche Instrukteure annehmen lasse, so fügte der Gesandte hinzu, dann wolle er doch nicht hierdurch Frankreich verletzen, wofür Brasilien wahre Sympathie und Bewunderung hege. Auch die Länder, wie Argentinien und Chile, hätten als Instrukteure für ihre Heere deutsche Offiziere verwendet, ohne dadurch den diplomatischen Beziehungen zu Frankreich zu schaden.

Höherer Gewinn. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 18 1/2 Millionen Mark, d. h. 2 Millionen mehr als im Vorjahre. Die Gesellschaft kann im Vorjahre von 14% gegen 13% im vorhergehenden Jahre verstellen.

General Porfirio Dias, Präsident der Republik Mexiko, vollendete am 15. Sept. sein 80. Lebensjahr. Die deutsche Presse befaßt sich aus diesem Anlaß mit dem mexikanischen Präsidenten und spendet ihm hohes Lob. Alle Wähler erkennen den Patriotismus und die lautmännliche Tüchtigkeit des Generals Dias an und weisen auf die großen Dienste hin, die er seinem Lande erwiesen hat. Die „Nord-Allg. Ztg.“, ein offizielle Organ des Staatssekretariats der Aufhebung Angelegenheiten, bringt einen längeren Artikel über Porfirio Dias. Kaiser Wilhelm beglückwünschte den Präsidenten in seinem und des deutschen Volkes Namen und drückte ihm den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten. Überdies schenkte der Kaiser Mexiko aus Anlaß der ersten Zentenarfeier der Unabhängigkeit die Statue des Naturforschers Alexander v. Humboldt, welcher bekanntlich Mexiko und andere amerikanische Länder bereist hat. Porfirio Dias sandte dem Kaiser ein Danktelegramm.

Cholera-Ungarn. Cholera. In Wien ist am 16. Sept. ein neuer Cholerafall konstatiert worden. Die italienische Regierung hat energische Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die Cholera nach Österreich eingeschleppt werde. Zahlreiche Ärzte haben sich befaßt, auf den an der Grenze gelegenen Kontrollstationen auf, um die aus Österreich kommenden Passagiere zu untersuchen. In der italienischen Landeshauptstadt Mailand grassiert seit einigen Wochen die Cholera. Täglich kommen in verschiedenen Städten Erkränkungen und Sterbefälle vor.

Gegen den Fleischimport. Der Abgeordnete Damm, Führer der Agrarier im Reichstag, hat energischen Protest an den Ministerrat gerichtet gegen den projektirten Fleischimport aus Argentinien. Damm droht der Regierung mit Repräsentation, falls man Wünsche nicht willfahren werden sollte. In den verschiedenen Stellen Wiens wird das Vorgehen des Agrarvereins sehr kommentiert.

Italien. Papst Pius sollte nach verschiedenen Aussagen ernstlich erkrankt sein. Der „Osterr. Post“ hat die Meldungen dementirt mit dem Bericht, daß der Papst sich einer guten Gesundheit erfreue. — **Witende Weiber.** In Rom hatte der Graf von Salaparuta Blumenstift der Familie Salaparuta, welche Witwen nicht bezahlen wollte, die Wohnung gefälligst zu verlassen. Als der Graf die Witwe an die frische Luft setzen wollte, verbarrikadierte sich Frau Salaparuta, von anderen Weibern unterstützt, mit ihren sechs Töchtern in der Wohnung. Hiermit nicht genug, warfen die Witwen alle möglichen Gegenstände durch die Fenster auf die Passanten. Diese ließen eine Verstärkung von Mann kommen; auch sammelte sich bei dem Hause eine große Volksmenge an, die natürlich die Partei der Witwen ergrieff. Es kam zu einem ersten Angriff, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden. Endlich nach fünfständiger Belagerung gelang es den Polizisten, die Haustür zu erzittern, und die Witwen mußten sich ergeben. Alle 15 wurden festgenommen und zum Polizeiposten gebracht. Der Transport vollzog sich unter beständiger Ausrufen des Volkes auf die „Lepere“ Weiber.

Wohlfühlens. Bevölkerungszähler. Nach neuesten offiziellen Statistiken hat Großbritannien im Jahre 1900 45 469 534 Einwohner. Die Bevölkerung des Reichs beträgt 4 833 938 Seelen gegen 4 795 757 im Jahre 1900.

Frankreich. Marschall Hermes wohnte am 14. Sept. dem großen Manövern des französischen Heeres bei. Bei dem militärischen Frühstück sah Marschall Hermes zur Rechten des Präsidenten Fallières, welcher einen Toast auf den Marschall und die brasilianische Nation ausbrachte. Hermes toastete auf das französische Heer und auf Frankreich.

Russland. Ein fürchtbares Unwetter hat die Gouvernements Tschernigow, Poltawa und Kiew heimgesucht und großen Schaden auf den Feldern verursacht. Viel Vieh ist eingegangen.

Briefe liegen in der Expedition ds. Bl. für Franz Strauß, Albert Sölzle und Ignaz Orlofski.

Russ: 18; d. l. 1 Mark 0\$654; 1 Krone 0\$560; 1 Franc 0\$530; 1 Dollar 2\$747; 1 Pfund Sterling 13\$333.

Anzeigen.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral.“

Sonntag, den 25. September a. c., nachmittags 2 Uhr

Monats-Versammlung im Salão Hauer.

- TAGES-ORDNUNG:
1. Verlesung des Protokolls.
 2. Bericht des Kassierers.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
- Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die geschätzten Mitglieder ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
- Der Schriftführer.

JORGE IWERSEN
GERTRUD IWERSEN
— geb. Obland —
VERMÄHLTE
Curityba, den 17. September 1910.

Ein Deutscher, gesetzten Alters, im Kochen und Wurstmachen wohl erfahren, sucht eine leichte Beschäftigung.

Ein Lehrer, verheiratet, noch in Stellung, sucht, um seine musikalischen Kenntnisse verwerten zu können, in einer Villa oder grösseren Ortschaft dauernde Stellung.
Gefl. Offerten unter **M. Sch.** an das deutsche Konsulat in Joinville.

Bei einem Lohn von **50\$000** wird ein **Dienstmädchen** oder eine **ältere Frau** gesucht, welche die Wirtschaft einer kleinen Familie selbständig zu führen weiss. Auskunft wird erteilt in der **Rua 15 de Novembro Nr. 90.**

Rauchen Sie Zigaretten der Marke „Mimi“, die Errungenschaft des XX. Jahrhunderts. Zu haben in allen Zigarrengeschäften und Konditoreien.

Billig zu verkaufen ist:
1 Teig-Zylinder, 1 Teig-Wage, 1 vier-rüdiger Federwagen, 1 zweirüdiger Federwagen, 1 Pferd, 3 Pferdegeschirre, 1 Backofen-Lampe, sowie Schutzgläser, Zylinder, Dochte und Brenner.
Vivva Mathilde Bürgel, Batel.

Naturechter sehr alter CAXAÇA
pro Flasche 1\$000 zu haben bei **Ludwig Carl Egg,** Theater Hauer.

Man verlange **Zigaretten «Musette»**, eine vorzügliche Mischung. — Zu haben in allen besseren Konditoreien und Zigarrengeschäften.

Für Castro.
In der Hauptstrasse von Castro, Rua Dr. Jorge Xavier Nr. 6, ist ein seit Jahren in Betrieb befindliches Seccos- e Molhados-Geschäft umzugshalber zu verkaufen. Reflektanten können dasselbe, ein grosses Eckhaus, auch mieten für nur 20\$000 pro Monat. Anzulegen in dem genannten Hause (Nr. 6).

Ein Architekt, Ingenieur und Konstrukteur, bereits seit Jahren in einer grossen Stadt Brasiliens in hervorragender Stellung tätig, beabsichtigt sich selbständig zu machen und eventuell Curityba sein Feld seiner Wirksamkeit zu erweitern. Interessenten können photographische Abzüge einer Anzahl seiner letzten Arbeiten in der Redaktion dieses Blattes besichtigen, um sich ein Bild von seinem Können und seinen Leistungen zu machen. — Etwas Angelegenheiten und Aufträge von Bauunternehmern und Privatpersonen werden durch die Expedition des „Kompaß“ vermittelt.

Gesucht wird ein tüchtiger **Klempnergeselle.**
Carlos Niemeyer, Klempner und Installateur, Rua Conselheiro Barradas Nr. 98.

Gebrauchte Hobelbank zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **B. G. Nr. 2325.** Rua Graciosa 213.

Eine gute Köchin findet sofort Stellung bei hohem Lohn. Zu melden im Armazem Affonso Penna von **Fr. Keller,** Largo do Mercado 6 e 8.

Gesucht wird ein gutes **Dienstmädchen** für Küche und Haushalt. Zu erfragen bei **Rudolf Speltz,** Praça da Ordem 72.

Verkauf von 350 Grundstücken im Stadtbezirk CURITYBAS

gelegten in den Strassen: Ivahy, Vicente Loyola, 5 de Maio, Almirante Gonçalves, Marechal Floriano Peixoto, Ratcliff, Alferes Poly, 24 de Maio, Nunes Machado, Dr. Lamenha Lins, Brigadeiro Franco, Montevideo.

Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit zum Erwerb eines in dem zukunftsreichsten Stadtteil Curitybas belegenen Grundstückes!

Grundstücke zu allen Preisen, schon von 100\$000 an.

Die meisten Grundstücke haben 20, 22 und 24 Meter Front. Kein Grundstück hat weniger als 17 Meter Front.

Näheres beim Eigentümer
JOÃO SCHMIDT, Praça Tiradentes Nr. 6.

Erfrischung der Mundhöhle
DONTIPHAINOS.
Gesucht wird ein gutes **Dienstmädchen**, welches kochen kann, bei **Frau Josefine Hoffmann,** Rua S. Francisco Nr. 74.

Testamente werden angefertigt von **Rodolpho Speltz,** Praça da Ordem Nr. 72.

DONTIPHAINOS! Mundwasser und Zahnpulver hergestellt in der **Schachtel 1\$500** Deutschen Apotheke.

Zu verkaufen ist ein grosses **Haus** Rua 7 de Setembro Nr. 137. Billiger Preis! Näheres im Theater Hauer.

Schultafeln!
Unterzeichnete empfehlen hiermit ihre schon seit Jahren als tadellos anerkannten matt lackierten Wandtafeln für Schulen.
Lieferung überallhin!
Grösste Dauerhaftigkeit der Tafeln und der Lackierung! Kein Verziehen der Tafel, kein Abspringen des Anstriches!
Preis pro Quadratmeter 10\$000 einschließlich Anstrich auf beiden Seiten. — Linierung pro Seite 2\$000 extra, Verpackung für den Versand 7\$000 extra für eine oder mehrere Tafeln.
Bücher, Selbmann & Pie, Curityba — Rua Saldanha Maranhão Nr. 92.
Bestellungen werden auch angenommen im Geschäft des Herrn Friedrich Schmidt, Rua Comendador Araujo Nr. 20.

Pensão Paranaguense
Deutsches Gasthaus.
Rua Marechal Floriano 1, früher Rua D. Isabella 1. Bestes Gasthaus für Reisende. Gute und luftige Zimmer für Familien. In der Nähe der Station und des Hafens. Gute Küche und vorzügliche Getränke. Preis pro Tag 4\$000.
Robert Beroldt & Cia., Paranaguá.

BRUT-EIER und KÜCKEN
von beliebten reinrassigen Hühnern wie:
Orpington (schwarz),
Plymouth-Rocks (gesprenkelt),
verschiedenen
Leghorn verkauft die
Avicultura Standard Curityba, Rua Visconde de Guarapuava 107 — Curityba.
Die Hühner sind jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ausgestellt.

Gut abgelagerten **Ungarwein „Köpanyai“** sehr empfehlenswert für **Rekonvaleszenten** verkauft billig en gros et en detail **Ludwig Carl Egg,** Theater Hauer.

Teerschwefel-Seife
Marca A. C.
Universalmittel gegen **Flechten, Kopfschuppen** sowie gegen sämtliche Hautkrankheiten; entfernt ebenfalls nach längerem Gebrauch **Sommersprossen, Finnen** und **Milserer.**
Nur echt mit der **Etiquette meiner Firma.**
Alleiniger Fabrikant im Staate Paraná:
Bruno Johnschner CURITYBA
Boulevard Floriano Peixoto.
Zu haben in folgenden Niederlagen:
Benjamin Lucas & Cia., Largo do Mercado, **Wenceslau Glaser,** Rua Comendador Araujo, **Gülherme Etzel,** Praça da Ordem, **Rudolfo Schwab,** Alto da Gloria, **Gustavo Müller,** Praça Tiradentes, **Carlos Luhn & Irmaos,** Ponta Grossa.

SANTOS.
Pension «Deutsches Haus», Rua da Constituição 88 — **Ecke Rua Amador Bueno,** wird dem geschätzten hiesigen und reisenden Publikum aufs beste empfohlen. **Schöne helle luftige Zimmer, saubere Betten, gute Küche!**
Getränke bester Marken auf Lager.
Aufmerksame Bedienung!
Mäßige Preise!
Paul Schönenberger.

PHOSPHATINE
Das Beste
für Säuglinge, für stillende Mütter, für Reconvaleszenten, für Geschwächte, für die Entwicklung
nur **Phosphatine Falières**
Deposito:
Armazem Affonso Penna
Frederico Keller
CURITYBA — Largo do Mercado.

Brauerei.
Zu verkaufen oder zu verpachten ist die Brauerei in der Rua Ivahy (Curityba), welche seit vielen Jahren von Herrn Thomas Iwersen betrieben wird. Dieselbe eignet sich auch für andere industrielle Anlagen. — Informationen erteilt Herr **Paulo Weiser** in Firma Hauer Junior & Weiser.

Chirurgische Klinik
Dr. José Ferencz
11 Jahre chirurgischer Tätigkeit, davon 6 Jahre an Spitalern Europas.
Spezialität: Operationen jeder Art nach modernstem Verfahren.
Vorzügliche instrumentelle und komplette elektrische Einrichtung Röntgen, High-Frequenz Krobstrahlung.
Consultas: 2-4.
Rua São Francisco Nr. 25.

